

Gesegnet in den Krieg?



Ein protestantischer Pfarrer segnet Soldaten vor ihrem Einsatz im Ersten Weltkrieg. [Postkartenmotiv nach einem Aquarell des Malers Paul Hey]

Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir. Hab keine Angst, denn ich bin dein Gott. Ich mache dich stark, ich helfe dir, mit meiner siegreichen Hand beschütze ich dich.

Jes 41,10 (BasisBibel)

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.

Gen 12,2

DAS KRIEGSVATERUNSER

Eile, den Deutschen beizustehen,
Hilf uns im heiligen Kriege!
Lass deinen Namen sternengleich
Uns vorleuchten, dein deutsches Reich
Führ zum herrlichsten Siege! 5
Wer wird unter den Siegern stehn?
Wer wird ins dunkle Schwertgrab gehen?
Herr, dein Wille geschehe!
Ist auch kärglich des Krieges Brot,
Schaff nur täglich den Feinden Tod 10
Und zehnfältiges Wehe!
In barmherziger Langmut vergib
Jede Kugel und jeden Hieb,
Die wir vorbeigesendet!
In die Versuchung führe uns nicht, 15
Daß unser Zorn dein Gottesgericht
Allzu milde vollendet!
Uns und unserem Bundesfreund
Gib Erlösung vom höllischen Feind
Und seinen Dienern auf Erden! 20
Dein ist das Reich, das deutsche Land;
Uns muß durch deine gepanzerte Hand
Kraft und Herrlichkeit werden!
Dietrich Vorwerk, Pfarrer, 1914



1. Stellen Sie mögliche Anfragen und Konflikte zusammen, die mit solchen Segenshandlungen, wie sie auf der Postkarte abgebildet sind, verbunden sein könnten.
2. Warum könnten sich Soldatinnen und Soldaten einen Segen vor einem Einsatz wünschen? Beziehen Sie die abgedruckten Segensverse aus der Bibel auf die abgebildete Situation und diskutieren Sie, welche Bedürfnisse und Wünsche sich in ihnen wiederfinden lassen. Vielleicht finden Sie auch andere, ggf. passendere Bibelverse oder Zitate?
3. Vergleichen Sie das »Kriegsvaterunser« mit dem »Vaterunser«. Gehen Sie dabei vor allem auf die Gottesbilder der beiden Gebete ein.
4. Arbeiten Sie aus den Materialien heraus, welchen Sinn die Kirchen dem Beginn des Ersten Weltkriegs gegeben haben. Erklären Sie vor diesem Hintergrund Barths »Einspruch« (oben) (► Ergänzungsmaterial Leistungsfach) und Tillichs Rede von Gott (► OrtswechselPLUS 12, S. 31).

» *Unbekannt ist und bleibt uns Gott. Heimatlos sind und bleiben wir in dieser Welt. Sünder sind wir und Sünder bleiben wir.*

Karl Barth

[ders.: *Der Römerbrief*, 2. Fassung 1922, Theologischer Verlag Zürich]

INFO

DIE KIRCHEN UND DER ERSTE WELTKRIEG

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs (1914–1918) feuerten die christlichen Kirchen die deutsche Kriegsbegeisterung an. Sie sahen im Krieg eine Gelegenheit, das alte Bündnis von »Thron und Altar« zu erneuern und die Bedrohungen abzuwenden, die sie politisch in den aufkeimenden demokratischen Entwicklungen, sozial in der zunehmenden Verarmung weiter Teile der Bevölkerung, gesellschaftlich in dem Wunsch nach einer liberaleren Lebensweise und wissenschaftlich in einem zunehmenden Technik- und Fortschrittsoptimismus sahen. Die »Liebe zum Vaterland« und der »Wille zum Krieg« wurden als christliche Werte stilisiert.

